

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

95 (24.4.1922)



# Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 20 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 20 M; in der Geschäftsstelle und bei un'ern Karlsruhern Abgaben abgeholt 18 M monatlich. — Einzelheft 1 M. Ausgabe: Verlags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491. Anzeigen: Die einpaltige Kolonelle 2,40 M, auswärts 2,80 M. Di. Restamezeile 7,50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde 9 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

## Neue Differenzen in Genua — Französische Maché

### Frankreichs Sabotageversuch an der Konferenz

#### Eine neue Note gegen Deutschland

Genua, 23. April. Die Note die die Signaturmächte auf die Note der deutschen Delegation vom 18. d. Mts. als Antwort gerichtet haben, hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident! Die Unterzeichneten bestätigen den Empfang Ihrer Antwort auf die Note vom 18. 4., worin Ihnen von dem Standpunkt Kenntnis gegeben wurde, wozu sie sich gegenüber den Vertretern der russischen Delegation und der deutschen Delegation geäußert haben. Sie stellen mit Genugtuung fest, daß die deutsche Delegation der Tatsache Rechnung trägt, daß der Abschluß eines Sondervertrages mit Rußland die zum Tätigkeitsgebiete der Konferenz gehörende Fragen es unerwünscht macht, daß diese Delegation weiter an der Erörterung der Bedingungen eines Abkommens zwischen Rußland und den verbleibenden auf der Konferenz vertretenen Mächten teilnimmt. Die Unterzeichneten würden es vorgezogen haben, von jeder Fortsetzung des Schriftwechsels über diese Angelegenheit abzusehen. Ihr Brief enthält jedoch gewisse Behauptungen, von deren Richtigkeit sie sich verweigern fühlen. Nach Ihrem Schreiben hat sich die deutsche Delegation zum Abschluß eines Sonderabkommens mit Rußland geäußert und sich, weil Mitglieder der Delegationen der einladenden Mächte die Prüfung großer Schwierigkeiten abgesehen hätten, welche die von ihnen Sachverständigen in London aufgestellten Vorschläge für Deutschland geschaffen haben würden. Die Unterzeichneten betrachten die einladenden Mächte haben bei den Mitgliedern ihrer Delegationen Nachforschungen angestellt und haben festgestellt, daß nicht der Schatten eines Beweises für diese Behauptung vorliegt. Die Mitglieder der deutschen Delegation haben sich zu wiederholten Malen mit Mitgliedern der Delegationen der einladenden Mächte getroffen und unterhalten. Sie haben jedoch niemals zu versichern gegeben, daß die Londoner Vorschläge keine geeignete Basis für die Konferenzberatungen seien, und daß die deutsche Delegation im Begriff stehe, mit Rußland einen Sondervertrag abzuschließen. Die Behauptung, daß die offiziellen Beratungen mit den Russen über die Anerkennung der Schuld der Delegation der Gefahr ausgesetzt hätten, sich einem für Deutschland unannehmbaren und von der Mehrheit der Mitglieder der Kommission bereits gebildeten Entwurf gegenüberzustellen, ist gleichfalls unbegründet. Kein Entwurf wäre von der Kommission angenommen worden oder hätte angenommen werden können, ohne die volle Zustimmung seiner Erörterung in den zuständigen Kommissionen und Unterkommissionen zu geben, und in diesen Kommissionen und Unterkommissionen wäre Deutschland auf dem Fuße der Gleichberechtigung vertreten. Ein Artum über die Tragweite der Sachverständigenberichte oder eine falsche Auslegung der offiziellen Unterhaltungen mit den Russen hätte wohl das Verlangen nach einer eingehenden Erörterung mit den Kommissionen der Konferenz rechtfertigen können, doch können sie in keiner Weise das derartige Verfahren rechtfertigen, und die Unterzeichneten können nur behaupten, daß Ihre Note den Versuch macht, auf diese Weise die Verantwortung für ein Verfahren, das mit dem für die Wiederherstellung Europas notwendigen Geiste lokaler Zusammenarbeit so sehr im Widerspruch steht, anderen Mächten aufzubürden. Die Unterzeichneten behalten ihren Respekt vor dem Willen der Nationen, die die Bestimmungen des deutsch-russischen Vertrages als null und nichtig anzusehen, die etwa als den geltenden Verträgen zuwiderlaufend gefunden werden. Der Zwischenfall soll jetzt als abgeklungen angesehen werden.

#### Das Schreiben Barthous an Facta

Genua, 22. April. Der Brief Barthous an den Präsidenten der Konferenz Facta hat folgenden Wortlaut:

An den Präsidenten der Konferenz von Genua!

Ich habe bis jetzt nur aus den Zeitungen von dem Text des Briefes Kenntnis erhalten, den der deutsche Reichskanzler heute, Samstag, Herr Erzengel überreicht hat. Ich habe es indes für nötig, Ihnen unverzüglich die ausdrücklichen Worte zu übermitteln, zu denen ein Akt der Unzufriedenheit mich, das mir unzulässig erscheinen muß, wenn der Text antwortlich ist, worauf hier alles hindedeut. Die deutschen Delegierten stellen den Vertrag als rechtlich zulässig hin. Die französischen Delegierten sind der Meinung, daß, ohne hier von anderen Verpflichtungen oder Abkommen Deutschlands zu sprechen, dieser Vertrag die Grundsätze von Cannes verletzt. Auf der anderen Seite haben die Alliierten festgestellt, daß der deutsch-russische Vertrag den Weltfriedensvertrag, den die Welt anerkennen und der zur internationalen Zusammenarbeit unerlässlich ist, und der die Konferenz zusammengeführt hat. Die Alliierten stimmen darin überein, daß der Vertrag ihnen nicht gestattet hätte, mit den deutschen Vertretern in der Kommission für die russischen Fragen zusammenzutreten. Die deutsche Note gibt dem Schreiben vom 18. April eine unzulässige Auslegung. Es wäre zwecklos, auf die Einzelheiten der von der deutschen Delegation aufgestellten Behauptungen einzugehen, Lügenhaftigkeit behaupten, die durch die offene und lokale Haltung der einladenden Mächte genügend widerlegt werden. Wir sind überzeugt, daß die Hauptrolle der Delegation, die sich unter Ihrem Vorsitz vereinigt und die Note vom 18. April unterzeichnet haben, zusammenzubekommen, um über die durch die deutsche Note geschaffene Lage zu beraten. Diese Beratung muß, um nützlich zu sein, binnen kürzester Frist stattfinden.

ges.: Barthou.

#### Die deutsche Antwort

Genua, 22. April. Der Reichskanzler hat an die Facta folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Präsident! Es wird der Text eines Schriftstückes in der Öffentlichkeit verbreitet, das der Präsident der französischen Delegation an Sie gerichtet haben soll. In diesem Schreiben wird, wie mir mitgeteilt wird, in Bezug auf meinen Brief vom gestrigen Tage die Wendung „allegations mensongères“ (übereifrige Behauptungen) gebraucht. Sollte dieser Ausdruck wirklich gefallen sein, so sehe ich mich gezwungen, entschieden Einspruch gegen diesen beleidigenden Ausdruck zu erheben, womit der an einem besonders festlichen Tage der Konferenz von Ihnen, Herr Präsident, so nachdrücklich betonte und so tatkräftig vertretene Geist der Konferenz von Genua auf das schwerste verletzt wird.

Genehmigen Sie, Herr Präsident usw.

#### Neue Rollen, neue Beratungen, weitere Zeitverordnung

Genua, 23. April. Heute mittag um 12 Uhr findet eine Besprechung der neun Mächte, die die Note an Deutschland unterzeichnet haben, statt. Sie soll sich mit der Abfassung einer neuen an Deutschland zu richtenden Note beschäftigen.

#### Diskussion zwischen Lloyd George und Barthou

Nach „Corriere della Sera“ erklärte in der Sitzung der neun Mächte Lloyd George unter anderem nach ihrem Schlußteile seine die deutsche Note die volle Annahme der Forderungen der Alliierten dar. Er sehe im Gegensatz zu Barthou keinen Unterschied zwischen der Formulierung der alliierten Note und der deutschen Antwort. Er hätte es begrüßt, wenn Barthou erklärt hätte, welches die russischen Argumente seien, bezüglich deren er behauptete, daß die Deutschen ihre Teilnahme an der Diskussion entgegen der alliierten Note vom 18. 4. verlangen könnten. Darauf antwortete Barthou nicht. Lloyd George fügte hinzu, er habe keine Bedenken, die Beizugriffe und Zweifel der französischen Delegation durch Abfindung einer neuen aufstrebenden Note an die Deutschen zu beheben. Darin wäre festzustellen, daß die deutsche Note im Sinne der Forderungen der Alliierten ausgelegt werde. Dann würde es Sache der Deutschen sein, darzutun, ob sie bei ihrer Antwort Einschränkungen und Vorbehalte im Sinne hatten, die den alliierten Forderungen widersprechen.

#### Frankreich gegen Rußland

Nach Kenntnisnahme der russischen Denkschrift hat Barthou an Seydoux die Meinung geäußert, nicht mehr im Sachverständigenausschuß der Unterkommission für russische Angelegenheiten zu erscheinen, solange die französische Abordnung die infolge der neuen Tatsachen erbetenen Befreiungen aus Paris noch nicht erhalten hat. Barthou wird energisch gegen einige Sätze der deutschen Antwort bezüglich des deutsch-russischen Vertrages bei der Zusammenkunft der Abordnungen der neun Staaten der Entente und der kleinen Entente protestieren.

#### Die Kommission für russische Angelegenheiten vertrat sich

Der Ausschuss von sieben Sachverständigen, der am Freitag ernannt wurde und die Prüfung der rechtlichen Einzelheiten der Antwortnote Tschiakows an Lloyd George vorzunehmen hat, war gestern morgen unter dem Vorsitz von Washington Evans zusammgetreten. Seydoux vertrat Frankreich. Die Sitzung war sehr kurz, da die russischen Sachverständigen mit Rücksicht auf die Abwesenheit der Sowjetabgeordneten, die durch einen Empfang beim König zurückgehalten waren, ihre Beratung auf den Nachmittag verlegten.

#### Die Entente lehnt die russischen Ansprüche ab

Das am 15. April 1922 von Lloyd George der russischen Delegation übergebene Aide Memoire hat folgenden Wortlaut: Die alliierten Regierungen lehnen die Verantwortung für die von den Sowjets erbetenen Ansprüche ab. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage Rußlands sind die alliierten Regierungen bereit, die russischen Kriegsschulden in einer gewissen später zu vereinbarenden Höhe abzugeben und die aufgelaufenen Zinsen zu ermäßigen. Wünschen der Sowjetregierung kann in folgenden Punkten nicht entgegenkommen werden:

- Sinnsföhllich der Schulden und finanziellen Verpflichtungen, die Rußland fremden Staatsangehörigen gegenüber hat,
- hinnsföhllich solcher fremder Staatsangehörigen auf Rückgabe ihres Eigentums oder Schadensersatz für erlittene Schäden aus diesem Eigentum.

#### Die Russen ziehen ihr Memorandum zurück

Zufolge der Anweisung von Barthou haben Seydoux und seine Mitarbeiter die Kommission der Sachverständigen der Unterkommission für russische Angelegenheiten verlassen, ihnen haben sich die Vertreter Japans angeschlossen. Daraufhin erklärte die Russen, daß sie ihr Memorandum preisgeben.

#### Eine Konzeption Lloyd Georges an Frankreich

Bei der Zusammenkunft der Vertreter der neun Staaten, die die letzte Note unterzeichneten, erklärte Lloyd George, er stimme mit Barthou insofern überein, als ein oder zwei Stellen in der Note Wortschwächen unbedeutend seien, im ganzen aber sei sie verhältnißmäßig. Es wurde einstimmig beschlossen, ein neues Schreiben an Paris zu richten, worin auf dem Wortlaut des ersten Briefes der Alliierten bestanden wird.

#### Eine offiziöse deutsche Erklärung zu den neuen Zwischenfällen in Genua

Zu der neuen in Genua überreichten Note ersäht Wolffs Tel. Büro von zuständiger Seite:

Es ist offensichtlich, daß es sich angeht der von der Entente-delegation bis jetzt ausgetretenen Presseparole bei der Note um ein Kompromiß handelt zwischen den Mächten, die im Interesse Europas eine Fortdauer der Konferenz wünschen, um solchen, die ihre eigenen Ansprüche über die der Allgemeinheit stellen. Sicher ist, daß die Note das Bedürfnis der übergrößen Mehrheit der Konferenz vertretenen Mächte zum Ausdruck bringt, endlich einmal diesen oder weitere künftige Zwischenfälle zu Ende zu bringen. Die darauf gerichteten englischen und italienischen Strömungen sind nur zu klar. Deshalb und angeht des Unterchieds des Inhalts der vorliegenden Note zu früher langierten Pressestellen, hält es die deutsche Delegation für falsch, die Diskussion durch einen Notenwechsel weiter zu führen. Das wäre Wasser auf die Mühle derjenigen Delegationen, die darauf ausgehen, die Konferenz zu einem Kampfplatz politischer Auseinandersetzungen zu machen, statt sie zu positiver Arbeit kommen zu lassen.

Der Inhalt der Note hat der deutschen Delegation diesen Bericht erteilert. Die einladenden Mächte gaben aufs neue ausdrücklich zu, daß Besprechungen zwischen Mitgliedern der deutschen Delegation und Mitgliedern anderer Delegationen über die Verhandlungen mit Rußland statgefunden haben. Mehr haben wir nicht behauptet, mehr soll aus dem ausföhligen Bericht über die Unterhaltung mit dem italienischen Generalen Quaini nicht abgeleitet werden. Weiter bestätigt die Note ausdrücklich, daß unter Verzicht auf die Teilnahme an den Sitzungen der ersten Unterkommission sich lediglich beschränkt auf Verhandlungen, die die angustrebenden Verträge zwischen anderen Regierungen und Rußland zum Gegenstande haben. Unter Interesse hat ihre vertragsmäßige Form bereits gefunden, ob die anderen Mächte zu einer ebenso dem Frieden und dem Aufbau dienenden Formel gelangen werden, wie wir, bleibt abzuwarten. Zu der Erklärung der Note, daß die unterzeichneten Mächte, ausdrücklich sich das Recht vorbehalten, alle Bestimmungen des deutsch-russischen Vertrages für null und nichtig anzusehen, die etwa den geltenden Verträgen zuwiderlaufen, ist zu bemerken, daß selbstverständlich die deutsche Delegation, der auch der Justiziar des deutschen auswärtigen Amtes angehört, diese Rechtsfrage sorgföhlig vorher geprüft und das Bestehen eines Widerspruchs verneint hat. Zu demselben Resultat sind die englischen und italienischen Rechtsfachverständigen in Genua gekommen. Der Vorbehalt dürfte sich daher als ein rein formaler charakterisieren. Nach dieser endgöhligen Note stellte sich der Sachverhalt als dahin gehend dar, daß der deutsch-russische Vertrag mit voller Wirksamkeit aufrecht erhalten bleiben soll, daß die deutsche Delegation inwieweit an den Beratungen teilnehmen, wie sie in unserer Antwort auf die erste Note der einladenden Mächte umschrieben ist, und daß die bisher angerufenen Rechtsstellen einen Widerspruch zwischen den Verträgen von Rapallo und Versailles nicht haben feststellen können.

#### Lloyd George und Schanzer appellieren an die Konferenz von Genua

Einer Meldung des „Verl. Lokalanzeigers“ aus Genua zufolge hielt Außenminister Schanzer am Samstag abend auf einem Presseempfang den eingeladenen Pressevertretern eine Rede, die sich besonders mit der Arbeit der Presse auf der Konferenz beschäftigte. Nach vielen freundlichen Worten an die Weltpresse führte Schanzer etwa aus:

Die Nationen, die des Unterganges und der Gewalt müde sind, fühlen die gebieterische Notwendigkeit, nicht nur wahren Frieden, sondern auch dessen, was die wirkliche Befähigung der Herzen der Menschen herbeiföhrt kann, daß der Friede aufrecht erhalten wird und daß die Aufgaben der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas mit voller Hoffnung auf Erfolg unternommen werden können. Schanzer betonte weiter, man dürfe nicht vergessen, daß die Gründe, weshalb die Konferenz einberufen wurde zu wesentlich für die Zukunft und die Existenz Europas sind, daß sie Erfolg haben müsse. Ein Fehlschlag der Konferenz würde ein Unheil für die Welt sein. Alle in Genua versammelten Mächte müssen dringend wünschen, ein solches Unglück zu vermeiden. Keine von diesen Nationen könne wünschen, durch die öffentliche Meinung und die Nachwelt angeklagt zu werden, ein Nachlassen des guten Willen in der Erreichung dieses Zieles gezeigt zu haben. Schanzer schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens auf Erfolg der Konferenz und mit der Bitte an die Weltpresse, dem internationalen Frieden zu dienen.



Bei dem Presseempfang hat der englische Presseschef Sir Edward Geary ausgeführt, der englische Ministerpräsident Lloyd George habe in der heutigen Sitzung der Signatarmächte seine Zufriedenheit über die friedvolle Erklärung ausgedrückt, die Herr Stratiann namens der Kleinen Entente gemacht habe. Lloyd George führte weiter aus, daß er aufs engste mit den alten Alliierten zusammenarbeiten wolle. Man müsse jedoch darüber vollkommen klar sein, diese Zusammenarbeit sei nur dann möglich, wenn sie im Sinne einer vollkommenen friedlichen Politik erfolge. Wenn das Gegenteil der Fall wäre, wenn man jeden Augenblick Zwischenfälle schaffen wolle, und einen Zustand der ständigen Beunruhigung aufrecht erhalte, in Europa, so würde die englische Diplomatie nicht fortfahren können, mit den alten Alliierten zusammenzuarbeiten und ihre Selbständigkeit zurückzunehmen müssen.

### Die Aufnahme der deutschen Note — Die russische Antwort

(Sonderbericht des „Sos. Parlamentsdienstes“)

Genua, 21. April. Die Note unserer Delegation hat alle verloren scheinenden Aussichten für Deutschland in Bezug auf den Verlauf der Konferenz zurückverkehrt. Die Wirkung der Haltung und der Eindruck der besonderen Erklärungen Rathenaus vor den europäischen Journalisten, nach denen Deutschland immer zu friedlicher und positiver Mitarbeit bereit ist, sind überaus günstig. Bald nach der Liebergabe der deutschen Note fand bei Lloyd George eine Zusammenkunft alliierter und neutraler Staatsmänner statt, die sich einstimmig lobend über die Haltung Deutschlands in der Note ausgesprochen haben sollen. Unter diesen Umständen ist für die Zukunft von der Konferenz weiterhin erprobliche Arbeit zu erwarten, wenigstens, soweit die Erledigung des Camer Programms in Frage kommt. Darüber hinaus auch die Reparationsfrage zur Erörterung zu bringen, scheint nach dem soeben erlebigen „Zwischenfall“ nicht einfach. Doch aber Bestrebungen sowohl in neutralen wie selbst in alliierten Kreisen vorhanden sind, das Reparationsproblem zu besprechen, sei hier nur nochmals nachdrücklich der deutschen Regierung in Erinnerung gebracht. Gelingt es nicht, in Genua das wichtige Problem der Gegenwart auf die Tagesordnung der Konferenz zu bringen, so ist immerhin Gelegenheit geboten, in der genannten Frage für die Zukunft Vorarbeiten zu leisten!

Inzwischen ist die russische Antwort auf die Denkschrift der Experten über das russische Problem übergeben worden. Die Sowjetdelegation erklärt sich hierin in Übereinstimmung mit ihrer Resolution unter bestimmten Bedingungen bereit, die Artikel 1, 2 und 3 der Denkschrift anzunehmen, obwohl sie der Aufstellung russischer Ansprüche und der Umstände, die diese Situation herbeiführt haben, besser sei, Abstand keine Verpflichtungen aufzuerlegen. Die Kriegsschulden und deren Zinsen werden unter der Voraussetzung einer Neuorganisation und der Gewährung einer Anleihe anerkannt. Was die Sozialisierungsfrage anbelangt, will Rußland unter der Voraussetzung einer Neuorganisation der Kriegsschulden und einer Anleihe den rechtmäßigen Besitzern den Gebrauch ihrer ehemaligen Güter gestatten und, soweit das nicht möglich ist, eine entsprechende finanzielle Entschädigung zahlen oder sonstigen Ersatz leisten. Rußland erklärt sich bereit, über diesen Ersatz in der Kommission mitzuberateln. Die Begleichung der Vorkriegsschulden wird von der Anerkennung der Sowjetregierung abhängig gemacht.

### Wirtschaftsfragen in Genua

(Sonderbericht des „Sos. Parlamentsdienstes“)

Genua, 21. April 1922.

Im Ausschuss für materielle Handels- und Wirtschaftsfragen erklärte Krassin, daß Rußland grundsätzlich aus praktischen Erwägungen heraus vorläufig an der Aufrechterhaltung der Einfuhrverbote festhalten müsse. Erst wenn der Wiederaufbau innerhalb der einzelnen Staaten, das ökonomische Gleichgewicht zwischen den Staaten und die Stabilisierung der Währung erreicht sei, könne in Europa die Handelsfreiheit propagiert werden. Für Rußland handele es sich aber nicht um unendliche, zollkriegsähnliche, sondern um Maßnahmen, die verhindern sollen, daß Rußland in eine Isolation verwanbelt wird. Krassin forderte eine systematische Verteilung der Rohstoffe unter die einzelnen Länder und stellte eine spezielle Note über das russische Außenhandelsmonopol in Aussicht.

Der italienische Handelsminister überreichte einen Entwurf eines internationalen Abkommens, in dem sich die vertragschließenden Staaten verpflichten, den Handel nicht durch Verbote zu erschweren, abgesehen von Gründen der öffentlichen Sicherheit, des sanitären Schutzes und von Waren, die Gegenstände des Staatsmonopols sind. Die Staaten sind berechtigt, sich gegenüber Waren zu schützen, deren Auslandspreis unter dem Herstellungspreis im Einfuhrlande bleibt. In Zweifels-

fällen ist das Internationale Schiedsgericht im Haag anzurufen. Die englische Delegation überreichte einen Änderungs- vorschlag zum Londoner Memorandum.

Zum Schluß wurde folgendes Ergebnis festgestellt: Bis zum Montag, den 24. abends, sind sämtliche in Genua anwesenden Delegationen berechtigt, Vorschläge über weitere Dis- sussionsgegenstände außerhalb des Londoner Memorandums dem Ausschuss schriftlich zu unterbreiten. Der Ausschuss wird sich darüber schlüssig werden, ob er diese Gegenstände selbst behandelt, oder durch eine besonders einzusetzende Sachper- sönlichkeitskommission behandeln lassen wird.

### Internationaler wirtschaftlicher Ausgleich

(Sonderbericht des „Sos. Parlamentsdienstes“)

Genua, 21. April 1922.

Die Unterkommission für Wirtschaftsfragen hat heute den größten Teil der zur Beratung stehenden Fragen zum Abschluß gebracht. Es wurde eine Unterkommission eingesetzt, die alle vorliegenden Anträge zu einer Einheitsresolution ausarbeiten soll. Reichswirtschaftsminister Genosse Robert Schmidt, nahm auch in der heutigen Sitzung das Wort zu einer kurzen, aber wirkungsvollen Rede über das Weltwirtschaftsproblem. Schmidt wünschte eine all-emeine Verständigung über die handelspoli- tischen Fragen. Die Verständigung über die handelspoli- tischen Fragen ist gebahnt worden, zumal eine Anzahl von Staaten gebunden seien (Verfall der Verträge) und Gegenleistungen nicht verlangen können. Wir müßten unbedingt wieder zu einem Zustand des internationalen Ausgleichs und des gleichen Rechts kommen. Noch sei ein internationaler Handel durch Staaten- gespaltung in Europa, die vielen Währungen und die Diffe- renzierung im Eisenbahntarif gestört.

### Zum Kampf in der Metallindustrie

Die Abstimmung unter den Metallarbeitern in Württem- berg, Bayern und Baden hat eine erdrückende Mehrheit für Weiterführung des Kampfes ergeben. Alle die Lokationen und Drohungen, alles Kantschmieden und Verleumben der Gegen- partei wolle an der geschlossenen und einmütigen Auffassung der streikenden Arbeiter über den Arbeitsvertragsstand ab. Wenn darob die Metallindustriellen und die bürgerliche Presse ent- lässigt und beschliffen das nur, daß sie die Forderungen der Arbeiter nicht begreifen, und nicht einsehen wollen, daß es unverständliche Rechte des Arbeitsschlages gibt; Rechte, die er unter Einsatz aller Kräfte, auch unter den schwersten Opfern, bis zum Neufestsetzen verteidigt. Ihr Mohnut äußert sich nun, indem sie den Eindruck dieser gemäßigten Willensänderung der Streikenden durch allerlei abgefeimte Mäßen vermindern wollen.

### Schwarze Listen

Folgendes Rundschreiben der Metallindustriellen kam zu unserer Kenntnis:

„An diejenigen Firmen, welche im Bereich der Badischen Anilin- und Sodafabrik Arbeiter beschäftigen! Im Ein- verständnis mit der Bad. Anilin- und Sodafabrik Ludwig- hafen, gestalten wir uns, Ihnen folgendes zu unterbreiten: Nach Mitteilung der Bad. Anilin- und Sodafabrik gehören Sie zu denjenigen Firmen, die im Auftrag der Bad. Anilin- und Sodafabrik innerhalb des Reichsgebietes derselben Ar- beiten ausführen lassen. Als Sie aus den Tageszeitungen erfahren haben, befindet sich die Arbeiterchaft der Metall- industrie Mannheim-Ludwigshafen im Streik, weil sie nicht acht Stunden pro Tag arbeiten will. Wir appellieren an Ihre Solidarität und bitten dringend, keine streikenden Arbeiter aus der Metallindustrie von Mannheim-Ludwigshafen mit Entlassungsdokumenten vom 30. März und später anzustellen. Ein Verzeichnis der betroffenen Betriebe folgen wir bei. Wir bitten, den mit der Annahme von Arbeitskräften betrauten Stellen genaue Anweisung zu geben und danken für Ihre Bemühungen im voraus bestens.“

Dieses Rundschreiben überreichte durchaus nicht; denn es ist uns nur zu bekannt, daß die Rücksichtslosigkeit der Arbeitgeber unübertroffen ist. Zugleich läßt aber auch das Rundschreiben den Scheiter über die vor der Öffentlichkeit zur Schau getragene Arbeiterfreundlichkeit der Unternehmer. Für die nichtstreikende Arbeiterchaft ist aber das Rundschreiben ein Appell, die Soli- darität der Unmenslichkeit der Arbeitgeber durch ihre Soli- darität der Hilfsbereitschaft für die kämpfenden Arbeiterbrüder und Arbeitsschweltern zu überreifen.

Abstimmungsresultat der Abstimmung vom 20. April über den Arbeitsvertragsstand zur Einführung der 48-Stunden- woch: Mannheim 18 431 Nein, 375 Ja, ungl. 45; München 8004 Nein, 298 Ja; Nürnberg 27 461 Nein, 881 Ja; Augsburg

7574 Nein, 202 Ja; Würth 1328 Nein, 133 Ja; Erlangen 100 Nein, 3 Ja; Regensburg 365 Nein, 2 Ja; Württemberg 41 904 Nein, 1908 Ja.

### Unternehmer-Provokationen

Die Württembergische Metallwarenfabrik (Hauptwerk Geis- lingen a. d. Steig) gehört zu den Betrieben, die sich am lebend- sten gegenüber den Forderungen der Arbeiter verhalten. Diese Firma geht nun dazu über, mit unverfrorenen und erpres- serischen Mitteln die Streikenden und ihre Organisation zu schädigen und von ihren anständigen Arbeitern Zubas- und Spießdienste zu verlangen und sie zu Demagogationen zu ver- leiten.

Von der W. M. F. in Geislingen wurden an ihre ausge- sperrten Arbeiter in den letzten Tagen Briefe versandt, die im allgemeinen folgenden Wortlaut haben:

„Die Firma sei gewillt, da der Streik nicht selbst- gekündigt habe, diesem seinen Lohn bis zum 7. April einzufrie- ren zu bezahlen, wenn er der nachstehenden Revers unter- schreiben zurücksendet.“

### Revers

„Ich habe versucht, an dem und dem Tage die Ar- beit wieder aufzunehmen, wurde aber von dem und dem Streikposten daran gehindert.“

Weiter verhandelt ich am dem und dem Tage die Arbeit wieder aufnehmen, wurde aber von dem und dem Streik- posten daran gehindert.“

Weiter wollte ich die Arbeit an dem und dem Tage auf- nehmen, wurde aber von dem und dem Streikposten gehindert. Ort und Datum.

Höher geht die Unternehmerfrechheit wirklich nicht mehr. Erst herzt man die Arbeiter aus, wirft sie brutal auf die Straße, dann verpricht man ihnen ihren wohlverdienten Lohn als Zubasgeld und verlangt dabei noch, daß jeder Rückgeperrte seine um ihr aures Recht kämpfenden Kollegen in gemeiner Weise denunziert, damit die Firma gegen jeden Streikposten eine Klage auf Entschädigung usw. einzureichen in der Lage ist.“

Die Abstimmung der württembergischen Metallarbeiter Das entgegnete Abstimmungsresultat der Metallarbeiter in Württemberg betrug 43 902 Stimmen gegen den Vorschlag der Arbeitgeber und nur 1908 für den Unternehmervorschlag.

### Bewerkschaftliches

Beilegung der Streikgefahr in der badischen Textilindustrie Die Lohnverhandlungen in der badischen Textilindustrie führten nach einer Meldung von P. J. zu einer Vereinbarung und zwar sowohl bezüglich der Behandlung der Frage der Arbeitszeit wie auch hinsichtlich der Lohnhöhe, womit die Gefahr einer Störung des Arbeitsfriedens in der badischen Textilin- dustrie beseitigt ist.

### Badische Politik

Die badischen Reichstagsabgeordneten und die uneheliche Mutterchaft

Zu dem Aufschußantrage, nach dem die Tatsache der un- ehelichen Mutterchaft für weibliche Beamte und Hilfskräfte nicht Grund zur Entlassung oder zur Einleitung eines Disziplinar- verfahrens sein dürfe, nahmen die 16 badischen Abgeordneten in der namengebenden Abstimmung des Reichstags vom 6. d. Mts. die folgende Haltung ein: für den Antrag stimmten die Sozialdemokraten Niedmiller und Schöpslin sowie der Unabhängige Adolf Gied-Offenburg (zusammen 3), gegen den Antrag die Zentrumspartei, Damm, Erling, Rehn- endorf, der Volksparteiler Dr. Curtius, die Deutschnationalen Dr. Düringer und Fischer sowie der Demokrat Dr. Haas (zu- sammen 7).

beurlaubt war wegen dringender Abhaltung der Sozial- demokraten Oskar Gied-Offenburg, der Unabhängige Schwanz (Mannheim), die Zentrumspartei, Dietz, Jannemann und Dr. Wirth sowie der Demokrat Dietrich.

Der Antrag wurde, wie feierlich berichtet, mit 201 gegen 157 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Verständnisvertrag der Landwirte in Baden. Der Aus- schuß des Reichswirtschaftsamtes für Landwirtschaft und Er- nährung befahte sich in seiner Sitzung vom 20. April mit einem Antrag der Badischen Landwirtschaftskammer über die Gestal- tung einer Verständnisvertrag für Landwirte. Die Eingabe geht davon aus, daß die im Interesse einer Verbesserung der Lan- desbilanz wünschenswerte Steigerung der inländischen Land- erzeugung ohne Inanspruchnahme einer größeren Anbaufläche

### Das Winkelquartett

Eine romische Kleinstadgeschichte Von Anna Croissant-Rust (Fortsetzung.)

Stets kam er auf dasselbe, ihr durchaus fatale Thema: „Siehst es, Schneider, die Liebe besteht nicht nur im Gernhaben und Lassen, und davor verstehst du net gar viel, das sind nur die sogenannten Anfangsstadien. Die Liebe muß obligat zu Opfern bereit sein. Schau, zum Beispiel die Nani.“

Nun kam immer wieder die Geschichte von dem „schönen Melchior“, den schon ihr Vater nicht hatte leiden können. Nichts blieb ihr erspart. Alle Stufen von Kunis Liebesbegehungen mußte sie mit durchmachen, von den unschuldigen Dampfzügen an bis zur weniger unschuldigen Remontoir der späteren Jahre.

„Die hat eine einfache und recht verständliche Art gehabt, Zweifel in der Liebe zu zerstreuen.“

„Kreuznadeln, Wägenadeln, Lauchentücher, Goldstücke, Zigar- ren, nichts verweigert er ihr.“ „Da zweifelt man immer.“ „Gott, Fritz, wie bist du muß je gewest sein! Und so was hast du geliebt?“

„Da sieht man ja der: Verlobung! Mit dir kann man ja nicht über Kardinalpunkte in der Liebe reden!“ Jannaubte der Fritz.

Nach wenn die Nani dabei war, drehte er mit Vorliebe das Gespräch nach dieser Seite, und die Nani brachte ihm scheinbar mehr Verständnis entgegen als die Nani, sie war ganz Ohr.

„Die ist viel verständlicher als du!“ bemerkte der Fritz anlässlich.

„Sei es des? Und wie hochst du des geredet? Hast du so auf se auf? Und warum muß je denn immer dabei sein und in irgend netrede und du in je? — Wenscht, des poht mer? Des poht mer gar nil! Die Dampfzügen bin ich, verstaude? Nach du nur verflohlene Auge an sie him, an den bide Sad, g'follt je dir denn gar so?“

Der Fritz drauf mit Wärme: „Ich hab sie ja's G'follt nicht darau gemacht, daß ich eine Rettung zu molligen — und weichen Reuegefühlen bei Tamen habe. Deshalb hab ich geirrigte Kapo- tälgen, so wie du sie hast, auch sehr hauptsächlich. Das war je

grad anzüglich für mich an dir. Alles wäre schön und recht, aber du verstehst die Liebe nicht. Bist du denn zu einem Opfer zu bringen? Zu gar nicht. Nicht einmal die Verlobung seßt du durch bei deinem Vater. Keinen Verlobungsring kann ich nicht aufweisen, nicht das Geringste, das zeigt, daß du mich aus dem leuersten deiner Gefühle heraus liebst, wie es einem Manne meiner Konstitution erünscht ist. Nichts hab ich aufzuweisen, was meine Liebe bezeugen könnte!“

Das Rosinchen heute direkt hinaus vor Rosinchen: „So, des ist die Lie! Sab ich mich auch anderscht vorgefollt! Ich bin ganz tonus. Was soll ich denn noch tun? — Ich widerstreb dem Bude, ich widerstreb meiner eigene Jungfräulichkeit, denn ich hab dich und bin nie verlobt, ich hang mich in dich ein und bin nicht verlobt, ich hab dich an die Grenz, wo mer gehe kann, und du bist noch immer mit zufriedel! Ich bin keine glückliche Frau! Weit gefehlt!“

Und schuldend hing sie sich wieder einmal an seinen Hals, daß er Wärme hatte, sie loszukriegen. Na, der Sieg war ihm leicht geworden, aber es war ein Sieg, der ihm nachher Schloppe auf Schloppe beibrachte. Er kam um seinen Fuß breit weiter, und nichts wollte sie verstehen, an ihrem naiben Geis schietete alles. Schon längst hätte er alles über Vorz genommen, aber wirft ein Mann von Belterfahung achtzigtausend Mark über Bord auch wenn sie sehr in der Ferne leben? — Der Altel der Altel! Es schüttelte ihn ordentlich, wenn er daran dachte, wie der im Hinterzimmer sah, und wie ironisch er ihn dort als Fremdling behandelte! Man bot ihm in diesem Heiligum keinen Stuhl an, geschweige denn ein Glas Wein oder Bier. Nicht nagselgroß, nichts, nichts, nichts konnte er vorgehen aus dem Hause Nani, außer er hatte es bezahlt. Trotz aller Verliebtheit sah das Rosinchen wie angeleimt auf dem Geldsack. Fiel ihm gar nicht ein, auch nur einmal zu bezahen, wenn sie des Sonntags nach den Vergnügungspätzen zoget, fast immer von der Nani begleitet, die, ohne Aufforderung, meist puterrot und ver- legen, an irgend einer Ecke auftauchte und auf freihing Ein- ladung hin sich anschloß, ohne auf des Rosinchens sichtbaren Protest zu achten.

Die Nani berappte auch manchmal sehr tafsch und sehr ver- legen für alle drei, zu Rosinchens Gespöht.

„Rosinchen! Die Rosinchen!“ spottete es. „Wieso?“ meinte der Fritz interessiert. „Dat sie net gemacht ä G'follt!“

Daraufhin sah der Herr Nabelmachermeister die Nani, oder „die Fräulein Nani“, wie er sie nannte, noch einmal an, und sie verlor durchaus nichts bei ihm mit der Aureole der G'follt. Das Rosinchen wipelte und spottete aber so lange fort über die Erbin, bis die Nani überhaupt ausblieb. Doch das konnte die Freundin erst recht nicht ertragen.

„Was ist denn des mit der Nani?“ fauchte sie den Fritz an. „Was bleibst je aus ohne Entschuldigung? Is doch ä G'follt!“

„Die Fräulein Nani meint, sie geniert doch nur, und mit dem- ner Freundschaft se's überhaupt nicht.“

„So? Sie soll nur allein komme, dann will ich ihr zeige, was Freundschaft ist. Und wo siehst du diese Dame, mach! ich bitten, fragen zu dürfen, diese Dame, die du Nani heißt!“

„Wo? Ich bin doch ein öffentlicher Geschäftsmann! Jede Bekanntschaft kann mich frequentieren. Ich muß doch horizont- Sall ich denn das nette runde Fräulein zu der Nani hinaus- werfen? Da war ich ein Industrieller! Da mußst du dich dran gewöhnen. Das bringt Geld, meine Liebe, die Freundschaft, das is G'follt, da denk ich anders geartet als wie der Nagel zum Beispiel.“

„Der Nagel!“ machte das Clonnenstädterläsche verächtlich. „Der will ä Dichter werde, der geht auf die Universität und studiert auf die Dichterei!“

Der Fritz hielt in seinem gewöhnlichen Sturmschritt, der das Rosinchen noch immer aus der Fassung brachte, inne, und seine Stimme zitterte, als er sprach: „Auf die Universität? Wie des?“

„Wie des? Gerecht hat er und Talent hat er, sagt der Schuggeiß von der Baronin, der Herr Kaplan, und du schäntest se ihn fort, daß er ihnen mit gar so im Weg is, und daß was aus 'm wird, vielleicht wird er gar noch der richtige Sojn! Hat denn die Nani nichts davon gesagt?“

„Oh nein! Die ahnt, daß mir so etwas weh tun könnt! Die ist net wie du, die ist eine Seele von einem Degen.“

„Was du mit sagst! Und wie merfäde des?“

„Das hat ein Mann meiner Erfahrung im Gefühl. Sie redet überhaupt net über Nagel.“

„Warum, wenn ich bitte darf?“

„Er hat sich halt stark in sie verliebt.“

„In die Nani?“ Das Rosinchen schlug ein unbedingtes Ge- lächler auf: „Des is zum Totlache!“

(Fortsetzung folgt.)



zur durch Berechtigung des Tabakbaus möglich ist. Da Baden die größten Tabakflächen in Deutschland besitzt, wird Forchheim in Baden als Sitz der Versuchsanstalt vorgeschlagen und die Bewilligung von 2 Millionen Mark aus Reichsmitteln für die Errichtung verlangt. Die Eingabe wurde durch die Landwirtschaftskammer für Hannover, Schlesien, Ostpreußen und die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer unterstützt. — In der Erörterung erklärten sich die Vertreter der Arbeitnehmer gegen den Antrag, weil Tabak ein Genußmittel sei und die Finanzierung des Reiches die Bewilligung von Mitteln zu solchen Zwecken nicht gestatte. Die Mehrheit des Ausschusses stimmte dem Antrag jedoch mit Rücksicht darauf zu, daß für ähnliche Anstalten, z. B. die zur Förderung des Weinbaues, gleichfalls Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden seien; man müsse sich heute mehr denn je die Erzeugung jeglicher inländischer Erzeugnisse angelegen sein lassen. Es wurde daher mit sieben gegen drei Stimmen beschlossen, den wirtschaftspolitischen Ausschuss aufzufordern, die Regierung zu ersuchen, einmalig zwei Millionen Mark aus den Erträgen der Tabaksteuer für die Errichtung einer Versuchsanstalt für Tabakbau in Forchheim bereitzustellen.

**Fürsorge für Kleinrentner.** Die Abg. Dr. Schofer u. Gen. haben folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, den im Staatsvoranschlag 1922 auf 23 vorgesehenen Betrag von 2.500.000 M an Beihilfen für die Kleinrentnerfürsorge auf einen der inzwischen weiter beschlossenen Zuerkung entsprechenden Betrag zu erhöhen.

**Aus der Partei**

**Unterweilheim, 20. April.** Die hiesige Sozialdemokratische Partei beschloß in diesem Jahr den 1. Mai in großartiger Weise zu feiern. Die für die Ausgestaltung der Feier schon im März gebildete Kommission kam zu dem Entschluß, am Sonntag, 30. April, im Gasthaus zum „Lobnhof“ eine große Theateraufführung zu veranstalten. Zur Aufführung gelang das dramatische Stück „Die Waffen nieder“, das in 4 Akten dem Publikum die Gravel und Folgen des Krieges veranschaulicht. Am Sonntag, 30. April, mittags um 1/2 12 Uhr, findet eine Kinovorstellung statt, abends um 7/8 Uhr beginnt die Hauptvorstellung. Karten können im Vorverkauf bei Friseur Wolff Oberst hier und im Parzifal zur „Kanne“ gekauft werden. Am Montag, den 1. Mai, soll dann die Hauptfeier stattfinden. Mittags um 1-2 Uhr findet auf dem freien Platz vor dem Gasthaus zum „Lobnhof“ ein Konzert der hiesigen Musikkapelle statt; daran anschließend große öffentliche Versammlung im Gasthaus zum „Lobnhof“. Nach der Versammlung findet öffentliche Tanzbelustigung statt; auch soll noch ein kleines Preisstücken, vielleicht auch eine Blumenverlosung stattfinden. Alle Parteigenossen und Parteifreunde, sowie familiäre freigeistlich gesinnte Arbeiter und Arbeiterinnen und sämtliche Bürger und Bürgerinnen von hier und Umgegend sind zu der Feier eingeladen.

**Soziale Rundschau**

Staatsaufschuß für Arbeiterretirariate und Rechtsauskunftstellen

Auch in diesem Jahre wurden wiederum 30.000 M. seitens des Staates für die Rechtsauskunftstellen ausbezahlt. Demnach des Abganges der Gesamtauskunftsgewinne erhielten die Auskunftstellen der Freien Gewerkschaften nur 17.500 M. statt im vorigen Jahre 19.000 M. Im einzelnen ist die Verteilung folgendermaßen vorgeschlagen und genehmigt:

Mannheim	16.109	Ausf. 5000 M.
Forchheim	7.651	" 2500 "
Seidelberg	6.785	" 2400 "
Freiburg	4.189	" 2100 "
Karlsruhe	2.261	" 2000 "
Wetzlar	710	" 1500 "
Emmendingen	440	" 1000 "
Baden-Baden	300	" 500 "
Malsau	150	" 500 "
Summa:	38.445	Ausf. 17500 M.

Der Beschluß des Landtags, der hiesig abgeändert wird, daß nur die Rechtsauskunftstellen Zuschuß erhalten, hat veranlaßt, daß auch Waldkirch, Offenburg usw. Zuschüsse erhalten.

**Die Not der Arbeitslosen**

Der Zentralverband der Arbeitslosen wird uns geschrieben: Wenn auch nach langen Kämpfen, die Beroderung vom 7. 12. 22 der Sozialunfähigen, Witwen und Invaliden über 60 Proz. eine Besserstellung ihrer wirtschaftlichen Lage geschaffen hat, so entspricht die Zulage nicht der andauernd steigenden Teuerung, sie ist vielmehr mit Rücksicht auf diese nur ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein. Unfallrentner unter 50 Proz. sind immer noch von dem Gesetze ausgeschlossen. Mit Nachdruck muß gefordert werden, daß die gesamten Zulagen aus den Sozialversicherungen für die Opfer der Arbeit, auch für solche unter 50 Proz. mit der zunehmenden Teuerung Schritt halten. Ihren Familienangehörigen Anrecht ist es, die Opfer der Arbeit mit ihren Familienangehörigen jeweils auf die lange Bank zu schieben. Es müssen doch dem Arbeitsminister Brauns aus vollem Herzen, und zwar zu einer Zeit, wo er noch als Minister das Wort Gottes predigte: „Laßt die Hungrigen zu mir kommen!“ aus Unfallrentner gefungen sein. Auf nur wenige Räden für die Not der Arbeitslosen soll hier hingewiesen sein. Es wäre nicht mehr zu spät, die Entschädigungen, welche jeweils nach zuzubehalten werden, daß bei demselben Vorkommen auch der Jahresarbeitslohn der Unfallrentner erhöht wird. Ein schätzenswertes Vermögen die in ihrer Jugend d. h. in ihrer Jugendzeit verunglückten Personen weg. Noch nicht einmal ist ihnen ein Jahresarbeitslohn zugesichert, was zu erlernen Berufes eines alten vollwertigen Kollegen zu Grunde gelegt, sondern der allgemein ersichtliche Teuerung, ganz unbefürmert darun, welche Stellen die jungen aus, wenn ein Arbeiter neben seiner Berufsarbeit zu seinem Unterhalt ein kleines Stückerl Feld hat und dasselbe in seiner Freizeit bebaut. Verunglückt er bei dieser Feldarbeit, wird eines landwirtschaftlichen Berufes seines Berufes, sondern der der Regel niedriger ist, als arbeiter. Und dies trotzdem der Verdienst auch an der Ausübung seines Berufes gebührt ist. Und darüber bezahlte Beispiele können zur Begründung für Erhöhung der Unfallrente und für die Ungünstigkeit der Sozialversicherung angeführt werden. Alle diese Mängel sind leichter zu beseitigen, wenn auch der letzte Sozialrentner und Invaliden der Weg zur Organisation gefunden hat. Deshalb die Arbeitslosen, schließt auch dem Zentralverband der Arbeitslosen, Witwen und Invaliden an. Aufnahmen nimmt Lorenz 1; Kreisgau: Gustav Sattler, Freiburg, Walter Strauß, R. 24; Bezirk Emmendingen: Karl Ballendorn, Emmendingen, 5 a d n von Malsau bis Kenzingen sowie Schwarzwald und Badenkreuz: Karl Groß, Lahr i. B., Marzflur, 42. — Der Sozialleiter von Oberbaden Koll. Karl Knödel - Lahr, welcher

letztes Jahr von einem Automobil überfahren wurde, wird demnächst seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck dieser Notiz gebeten.

**Gerichtszeitung**

**Wegen schwerer Lebensverhältnisse, Betrugs und Unterschlagung** hatte sich der 27jährige Kaufmann Karl Friedrich Gait aus Lustenau, Amt Löhningen, vor dem Schwurgericht in Karlsruhe zu verantworten. Die Straftate des jungen Angeklagten weist bereits 8 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Gefängnis auf. Von der Zuchthausstrafe verblieb er nur drei Jahre, da ihm der Rest gnadeweise erlassen wurde. Nach verschiedenen Reisen nach Wien, München und Berlin, wo er in den besten Schieberkreisen verkehrte, landete Gait schließlich in Dürheim, wo er sich als Friseur Gait ein Zimmer mietete. Hier gründete er eine Welfirma mit Filialen in Amsterdam, London etc., mit Girokonten bei der Reichsbank usw. Die ganze Gründung der Firma bestand aber lediglich auf dem Briefbogen. In der Frankfurter Zeitung kündigte er den Verkauf von Wein an. Bestellungen gingen zahlreich ein und verschiedene ernstliche Besteller eröffneten Kreditleihen bei der Rheinischen Kreditbank und der Volksbank in Wiltgen in bedeutender Höhe. Mittels von ihm selbst beigegebenen und gefälschten Duplikat-Fachbriefe gelang es dem Angeklagten, 50.000 M. zu erhalten und außerdem ließen die Banken seinem Konto 110.000 M., 22.000 M. und 6000 M. gut. Wegen ganz gleicher und ähnlicher Dinge wurde der Angeklagte im November vorigen Jahres von der Strafkammer Löhningen zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, die er gegenwärtig in Schwäbisch-Hall verbüßt. Aufgrund des Gesetzesantrags wurde Gait unter Einrechnung der Löhninger Strafen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 7 Jahren und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Kleine badische Chronik**

**Seidelberg, 22. April.** Vermißt wird seit dem 15. April Fräulein Hildegard Salomon, die Tochter des Geh. Hofrats Salomon in Seidelberg. Die 23 Jahre alte junge Dame, die hier als Musiklehrerin wirkt, hatte an dem genannten Tage eine Erholungstour nach Helmstadt angetreten, ist aber dort nicht angekommen und es fehlt seitdem jede Spur von ihr.

**Seidelberg, 22. April.** Mit Rücksicht auf die steigende Wohnungsverknappung hat der Stadtrat beschlossen, daß möblierte Wohnungen und Zimmer an Ausländer nur mit besonderer Genehmigung des Stadtrats vermiert werden dürfen.

**Lahr, 22. April.** Antsenthaltung. Der Leiter der städtischen Müllzentrale, der von der Genossenschaft der Milchhändler hierzu bestimmt war und zugleich im Auftrage der Stadt handelte, wurde seines Amtes entbunden und ihm außerdem der gesamte Milchhandel entzogen, da nachgewiesen wurde, daß eine bei ihm entnommene Milchprobe stark verunreinigt war. Die Untersuchung wird ergeben müssen, ob ein derartiges Vergehen auch früher schon geübt worden ist.

**Freiburg, 13. April.** Angenehme Zeitungen. Ein Kunstbändler und ein Affischer, die beide von ihrem Wohnsitz München ihre Heimatstadt Freiburg besuchten, verurteilten hier in angenehmem Zustande in der Eisenbahnstraße einen wütenden Aufruhr. Sie rümpelten absichtlich die Koffertüren an, gegen die einschreitende Polizei setzten sie sich tödlich zur Wehr, auch ergriffen sie sich in den gemeinsten Schimpfereien. Sie bekamen beide Quartier im Amtsgefängnis. — In die heilige Augenklinte wurde ein Einmischer von Furtwangen eingeliefert, der dort am Donnerstag dem Fischfang mit Dynamitpatronen obliegen hatte. Eine vorzeitige Explosion riß ihm die eine Hand ab, auch büßt er vorzugsweise die Strafe auf beiden Augen infolge der Verletzungen ein.

**Wonnberg, 22. April.** Teures Holz. Der Holzaufschlag des hiesigen Forstamts Wonnberg, der im Submissionswege erfolgte, brachte sehr hohe Preise. Normalhöhen wurden mit 1100-1370 Prozent der Landesdurchschnitt bezahlt. Bei 1700 Netzmeter, die zum Verkauf kamen, werden mehrere Millionen Mark erzielt werden.

**Karlsruhe, 22. April.** Hohe Fleischpreise. Die Fleischpreise haben auch hier nunmehr die Höhe von 50 M. pro Pfund erreicht. Es werden öffentliche Preisfestsetzungen geplant gegen die rapiden Preissteigerungen der letzten Wochen. Es wird ein Einschreiten gegen das Zwischenhändlerumtum gefordert, das sich auf dem Lande mehr und mehr breit macht.

**Wonnberg, 19. April.** In der Zeit vom 26. bis 30. April findet auf dem Feuberg ein Hochschüler für Jugendfürsorge statt.

**Badisch-Pfälzische Mai-Tage Mannheim 1922.** Unter diesem Titel werden in den nächsten Wochen größere Veranstaltungen künstlerischer, sportlicher und volkstümlicher Art in Mannheim stattfinden, denen man auch auswärts lebhaftes Interesse entgegenbringt. Das Schloß, Mannheims gewaltiger Vorau aus kunstsicherer Zeit, wird zu Konzerten und Vorträgen, die an Mannheims Jubiläum im 18. Jahrhundert antizipieren, seinen herrlichen Hauptaal öffnen. In der Schloßkirche wird ein Kirchenkonzert der Städtischen Orgelwerke von Joseph Vogel bringen. Eine Veranstaltung der gesamten Stadtkonzertmannschaft Schloß soll voraussichtlich Mitte Mai vor Christi Himmelfahrt die monumentalen Säulen und Säulen herfordern. Am 28. Mai ist als große Zusammenkunft der rechts- und linksrheinischen Pfälzer im Schloßhof ein „Pfälzer Sonntag“ mit musikalischen Darbietungen, Vorträgen geplant. Die Kunstbühne bereitet eine Sonderausstellung „Kunst und Mode im 18. Jahrhundert“ vor. Das Nationaltheater bringt eine Reihe ausgewählter Schauspiele und Opern-Aufführungen, unter anderem eine „Deutsche Opern-Boche“ unter Leitung der Komponisten. Im Apollotheater finden im ganzen Monat Mai Operetten-Gastspiele statt. Das künstlerische Programm wird vervollständigt durch Chor- und Orchesterkonzerte (Philharmonischer Verein 17. Mai unter Leitung von Arthur Bodanzky), Sänger-Vereinigung (2000 Mitwirkende) 10. Mai, Volks-Singakademie. — Der Nibelungenaal des Hofgartens beherbergt vom 28. April bis 4. Mai die zweite Deutsche Erfindungs- und Neuhelms-Messe, am 6. und 7. Mai eine durch eine Anzahl führender Firmen dargebotene Modenschau mit anschließender Neunion. Die porzellanen Veranstaltungen fallen die hender Neunion. Die porzellanen Veranstaltungen fallen die hender Neunion. Die porzellanen Veranstaltungen fallen die hender Neunion.

**Der Sportverein „Union“ in Karlsruhe** erhalten wie folgende Aufzählung von der Bitte um Veröffentlichung: „Die in Nr. 92 des „B.“ aus Löhningen im gedruckten Klagen über ungebührliches Benehmen eines Teils unserer Mitglieder am Osterfest treffen nicht zu. Die von uns angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß sich nichts zugegetragen hat, das zu einer derartigen Kritik Anlaß gegeben hätte. Von darf doch nicht die Fiktion, auch wenn sie schließlich etwas über das üb-

liche Maß hinausgegangen sein soll, nicht in aller Öffentlichkeit als empörend bezeichnet. Wir weisen den Vorwurf entschieden zurück und raten dem Löhninger Verein, bei der Begründung die Beschwerde anzubringen, damit wir uns rechtfertigen können.“

**Aus der katholischen Kirche.** Nach Krofes kirchlichem Handbuch für die katholische Kirche hat mit dem Jahre 1919 eine größere Kirchenaustrittsbewegung eingesetzt. Während im Jahre 1918 die Zahl der Austritte aus der katholischen Kirche Deutschlands 4687 betrug, stieg sie 1919 auf 33.842 und 1920 auf 46.998. Die Zahl der Übertritte zur katholischen Kirche betrug 1918 4675, 1919 7947, 1920 9515. Teilminderungen aus dem Jahre 1921 lauten noch erheblich ungenügender.

**Vom Redar.** Der Redar hat wieder seine liebe Not. Man er im vorigen Jahre infolge der anhaltenden Dürre bis zu einem Minus ausgetrocknet, so kommt er jetzt infolge des anhaltenden Regens nicht mehr aus dem Bodensee heraus. Die Redarverhältnisse stehen bauernd unter Wasser. Der viele Regen vermag, da der Boden vollständig durchnäßt ist, nicht mehr ins Erdreich einzudringen und sucht daher seinen Abfluß in den Flußläufen. Die Schiffe, die im vergangenen Sommer wegen des niedrigen Wasserstandes vollständig ausgegeben werden mußte, trifft jetzt, nachdem sie wieder einige Zeit betrieben werden konnte, das gleiche Schicksal, aber aus entgegengesetztem Grunde. Nach dem ersten Versuch mit Schraubenschleppbooten Schiffe auf dem Redar zu transportieren, kam es seitens der Schleppbootgesellschaft in Heilbronn zu einer Einsprache, die für sich allein das Recht zu haben glaubt, die Schiffe auf dem Redar zu Berg zu schaffen. Damit werden wohl die Redarfahrer, deren Schiffe in großer Zahl in Mannheim zum Wärschiffen bereit liegen, nicht einverstanden sein.

**Kartoffelverwertung im neuen Wirtschaftsjahr**

In einer Ministerkonferenz in Berlin, an der seitens Badens der Minister des Innern und Ministerialrat Mein teilnahmen, erklärte der Reichsernährungsminister, daß er zunächst seine Bemühungen fortsetzen wolle, die großen Erzeuger- und Verbrauchervereinigungen zum direkten geschäftlichen Verkehr zu erziehen. Sofern wiederum eine solche Erzieher in Aussicht genommenen Hilfs- und Verkehrsmaßnahmen zerschlagen sollte, würde kurzer Hand zu zwangsläufigen Maßnahmen geiffen werden, um wenigstens die großen Industriezentren nicht wieder in eine kartoffellose Zeit zu versetzen. Im übrigen will die Reichsregierung, die während des Krieges bestehenden und mittlerweile aufgehobenen gesetzlichen Voraussetzungen zur Äußerung des Handels von unläuterer Elementen wieder schaffen. Es soll damit den Landesregierungen die Rechtsgrundlage gegeben werden, um dem starken Zulauf von spekulationslustigen Elementen den Handel zu unterbinden.

**Aus der Stadt**

**Geschichtskalender**

24. April. 1792 Rouget de l'Isle komponiert die Marschlied „1819“ der niederländische Dichter Louis Groot in Seide. — 1919 Deutscher Entwurf zu einem Völkerverbund bekanntgegeben.

**Karlsruher Parteinachrichten**

**Verein Arbeiter-Jugend.** Heute Montag abends 7/8 Uhr Neigenprobe zum Neuen der Neigen, die zur Matinee aufgeführt werden. Die mitwirkenden Jugendgenossen und Jugendgenossinnen werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Treffpunkt 7/8 Uhr in der Seidelstraße.

**Gewissenlose und leichfertige Berichterstattung**

Das Sinnes- und Landdunndiatt in der Sitzstraße, die „Badische Landeszeitung“, läßt bekanntlich keine Gelegenheit vorübergehen, um im Sinne seiner Schlot- und Kartunkreunde die Sozialdemokratie zu bekämpfen und zu verleumben, — gerissenhaft und gewissenlos mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln auszuführen. Ein Musterstück dieser schamlosen Kampfmethode liefert sich dieses Blatt wieder in seinem Bericht über die Bürgerauskunftung vom letzten Freitag. Bekanntlich wird in der Regel die Vorlage des Stadtrats, die zur Beratung steht, vom Oberbürgermeister oder einem der Bürgermeister begründet, worauf n a m e n s des Stadtverordnetenvorstandes der Obmann oder dessen Stellvertreter die Ansicht des Stadtverordnetenvorstandes zu der Vorlage kundgibt. Ähnlich ist es auch im Landtag, wo irgend ein Abgeordneter den Standpunkt der Kommission, in der ein Gesetz oder ein Antrag und dergleichen beraten wurde, darlegt. Der betreffende Redner spricht also nicht im Auftrage seiner Partei, als Parteimann, sondern im Auftrage der betreffenden Kommission, im Bürgerauskunftung also im Auftrage des Gesamt-Stadtverordnetenvorstandes. In der Bürgerauskunftung vom letzten Freitag hatte nun der selbstbetretende Obmann des Stadtverordnetenvorstandes Gen. Rothweiler die Aufgabe, den Standpunkt des Stadtverordnetenvorstandes zur Wohnungsfrage des Stadtrats darzulegen. Wie bekannt, hat die Sozialdemokratie weder im Bürgerauskunftung, noch im Stadtrat, noch im Stadtverordnetenvorstand die Mehrheit — trotzdem sie nach Ansicht des Schwäbers Weiz und des Sinnes-Blattes die herrschende Partei ist; der Redner des Stadtverordnetenvorstandes muß also die Ansicht der bürgerlichen Mehrheit kundgeben, die natürlich sehr oft den Ansichten der Sozialdemokratie entgegengesetzt ist. So war es auch am Freitag, als Gen. Rothweiler die Stellungnahme des Stadtverordnetenvorstandes zum Wohnungsprogramm auseinandersetzte; die Ausführungen standen in verschiedenen Punkten in Widerspruch zu der Auffassung unserer Partei. Die Ansichten unserer Partei zur Wohnungsfrage wurden bekanntlich von den Gen. Schwall und Höhn vorgetragen. Die „Bad. Landeszeitung“ bringt es nun aber fertig — ob aus Dummheit oder aus Dreistigkeit sei dahingestellt — den Genossen Rothweiler ebenfalls als Parteiredner zu bezeichnen, der mit seinen Ausführungen „auf der linken Seite des Hauses eine gewisse begriffliche Unruhe“ erregt habe, und der aus „auf anderen Gebieten anderer Ansicht ist als die Mehrheit seiner Parteigenossen.“ —

So wird gemacht! Die Sozialdemokratie muß verleumdet und heruntergesetzt werden; auf ehrlichem, geradem Wege geht es nicht; also wird die Wahrheit umgehoben, wird verdreht und geschwändelt. Die „Badische Landeszeitung“ hat mit dieser „Berichterstattung“ wieder ein Musterbeispiel ihrer niedrigen, verlogenen und zehfälligen Kampfmethode gegeben.

**Eine französische Garnison in der Nähe Karlsruhes**

Einer solchen eingetroffenen Nachricht zufolge wird in Maximiliansau und in Pforz für eine starke Abteilung französischer Marineartillerie Quartier gemacht.



Der Schulbeginn

Das Volksschulrektorat gab am Samstag im Anwesenheit bekannt, daß morgen Dienstag der Schulbeginn stattfindet. Die kleinen Knirpse und Mädels müssen zum erstenmal Schulrücken und Schultasche packen, um damit einen wichtigen Schritt im Leben zu unternehmen. Die Eltern werden ihnen dabei die Eltern oder älteren Geschwister beistehen müssen...

(1) Darfanden. Am Samstag Abend fand im „Karlsruher Hof“ eine gutbesuchte Versammlung statt, in der Genosse Schöpflin über „Die gegenwärtige politische Lage“ sprach. Er verbreitete sich zunächst über das Zustandekommen der Gewerkschaften und erläuterte uns die Schwierigkeiten, mit denen die einzelnen Delegationen zu kämpfen haben, um mit einigemmaßen gutem Erfolg wieder zurückkehren zu können...

Was Gen. Schöpflin im allgemeinen über die Arbeiterschaft sagte, trifft insbesondere auch für Darfanden zu. Auch bei uns gibt es leider noch viele, die ständig schimpfen und nörgeln ohne zu merken, daß sie die Geschäfte der Reaktion bejagen. Aber hergehen und mithelfen, das fällt ihnen gar nicht ein. Im Zeichen der Solidarität. Die Arbeiterschaft der Firma F. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., hielt am Donnerstag und Freitag große Betriebsversammlung ab, um Stellung zu nehmen zum süddeutschen Metallarbeiterstreik und den eingesperrten Kollegen in Danematz...

(2) Eine interessante Himmelserscheinung. Am 26. April gelangt der größte Teil der sogenannten „Neuen Planeten“, Ceres, in Opposition zur Sonne. Dadurch befindet er sich der Erde am nächsten, sodaß sich auch für Besitzer schwächerer Fernrohre einmal Gelegenheit gibt, einen kleinen Planeten zu beobachten. Ceres wurde am 1. Januar 1801 als erster der kleinen Planeten entdeckt. Die kleinen Planeten von denen bis jetzt etwa 1000 bekannt sind, umkreisen die Sonne in saturnringähnlicher Weise...

Babische Lichtspiele. Bitte, hineinspaziert ins Konzerthaus zu der wissenswerten Film-Vorführung, die besonders der letzte Spielplan bietet. Mit Schnellzug und Ozeanreise von Berlin über Bremen nach New York. Aufregung liegt der meiste Reiz dieser im Bremer Hafen. Große und kleine Schiffe, in bunter Reihenfolge, sind dabei, den gemaltigen Schiffstiel mit allem zur Heberfahrt über den großen Reich notwendigen zu versehen. Immer größere Rezensionsmassen eilen über Kaufbretter in ihre Kabinen; zuguter...

Theater, Kunst und Wissenschaft

Karlsruher Konzertwoche Das Karlsruher Streichquartett hatte an seinem vierten Abend leider wieder nur einen leidlichen Besuch. Das wird, so hoffen wir, in der nächsten Saison besser werden, denn die fleißigen Künstler bieten genugsam, das nicht allein Dankesbeifall, sondern auch guten Besuch verdient. Die an der Spitze stehende Novität des hier nicht unbekanntenen Dänen J. S. Emborg, ein Quartett in G-Moll, bringt diese Vorzüge. Gegenüber unsern modernen Komponisten besitzt es den Mut zur vollständigen Einfachheit und zur Melodie und fürchtet sich nicht auch einmal eine Banalität dazwischen zu schieben, ohne sie mit gepfeffelter „Kunstvoller“ Harmonie zu verbrämen. Schwere wiegt der Nachteil des mit lebendigem Klang ausgedehnten Quartettes: Die vier Sätze haben nicht eben viel eigene Physiognomie. Vor dem Reich der Langeweile rettete das Allegro con spirito. Dem Karlsruher Streichquartett aber gebührt herzlicher Dank für die von hingebender Begeisterung (speziell L. Wollme) getragene Wiedergabe. Die sich anschließenden Quartette liegen die ungleich großen Fortschritte ersichtlich werden, die das ansehend mit ausbauendem Fleisch ühende Ensemble gemacht hat. Die Künstler waren vorzüglich disponiert und in Gelbtaune und ihr frisches Musizieren übertraf alles, was bisher in dieser Hinsicht zu sehen war. Das Quartett des Klages noch anzustreben bleibt, wobei speziell der Cellist beachtet darauf nehmen sollte. Wenn die Künstler im nächsten Jahre neuere Werke bringen, was eine Notwendigkeit sein wird, dann wünschen wir ihnen mehr Glück in der Auswahl. Die Lieberhalle erreichte besonders mit dem ersten Teil ihres Programms an ihrem Sonntag am Donnerstag einen der Tages würdigen, wachhaft künstlerischen Wertschlag. Die drei Männerchöre waren ausgezeichnete Leistungen. Das Liebesmahl der Apollon von Wagner schien uns weniger in diesen Rahmen zu passen, da die biblische Szene hoff und theatralisch aufgedonnert ist. Ob man es aufgeführt, wenn ein anderer als Wagner die Sache geschrieben hätte? Hugo Rahn er brachte das mit sicherem Blick aufgebaute Werk gut heraus. Das Stuttgarter Bolalquartett sang Teile aus Mozarts Requiem mit liebevollem Bemühen und das Orchester des Landestheaters spielte, von H. Rahn geführt, das Barockspiel...

Ich sauft ein Schnellzug bis nahe an das Schiff und die anstehenden Berliner quaternen sich ein. — Langsam entmündet der Kolch der tausendköpfigen Zuschauer- und zu jetzt sich ein Segel- oder Dampfboot. Anmunderbrochen für das leibliche Wohl der Passagiere; Leses, Schreib-, Spiel-, Turn- und Wirtschaftsräume laden mit verschönerter Aussicht man die Geister bei fast völlig nachem Körper ihren schmerzlichen Dinsten verrichten. Eine schwimmende Stadt, endlich wird die Küste sichtbar. Sicher geleitet der Kolch das gewaltige Schiff in den Hafen. Mancher wird beim Beschaun der naturtreuen Bilder mit Wehmut an unsere abgefertigte stolze Flotte denken. Einige kleinere, ebenfalls sehr leicht verdauliche Filme, wie „Was uns der Wald erzählt“, „Indisches Gaußenspiel“ und ein die Geometrie betreffender Film vervollständigen den genussreichen Abend. — Wenn die Bilder noch schärfer und ruhiger zur Vorführung gelangen könnten, dürften die Badischen Lichtspiele auf eine ständig zunehmende Zuschauermenge rechnen können. Kinder sind zugelassen. Dies mögen sich besonders die Eltern und Lehrer merken.

(1) Der Gewerksverein Badenia veranstaltete wie alljährlich seine Theater am Ostermontag im „Rüsten Krug“, die sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und diese Gelegenheiten unter A. Bauermanns Leitung, wurden trefflich inszeniert. Das Theaterstück „Die Naturheilmeierei“ wurde ausgezeichnet zur Aufführung gebracht. Zum Schluß des reichhaltigen Programms kamen Variationen des Herrn D. eininger zur Vorführung, die glänzend durchgeführt, auf Alt und Jung einen tiefen Eindruck machten und den allgemeinen Wunsch weckten, bald wieder einmal solche Darbietungen genießen zu dürfen.

Westen-Abend des Landestheater-Orchesters. Als Abschluss der dieswöchentlichen Konzertreihe veranstaltete das Orchester unter Leitung von Operndirektor Fritz Cortolozis ein Sonderkonzert, dessen Ertragnis der Unterstützungskasse für pensionierte Kollegen, deren Witwen und Waisen zugeführt wird. Das Konzert bringt nur Werke von Beethoven. Die Violon-Duette eröffnen den Abend. Konzertmeister Ostermarke wird durch herrliche Dür-Konzerte spielen, mit dem der Künstler auswärts schon viele Erfolge aufzuweisen hatte. — Den Schluß bildet die grandiose C-moll-Sinfonie. Ein Werk, das durch seinen genialen, wuchtigen Aufbau den Zuhörer stets von neuem fesselt und erbaudet. — Der Veranstaltung, die hohen künstlerischen Genuss erwarnt, möge von Seiten des Karlsruher Publikums in Anbetracht des wohlthätigen Zwecks durch zahlreichen Besuch reges Interesse entgegengebracht und dadurch unserm Orchester der Dank für seine stets anerkannten künstlerischen Leistungen zum Ausdruck gebracht werden.

Der Stenographenverein Badischer beginnt morgen mit einem Anfängerkurs. Näheres ist aus dem Inserat ersichtlich. p. Brand. In der Nacht vom 23. zum 24. April, früh 1 1/2 Uhr, geriet im Anwesen der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik hier ein mit Wappstein und Sägemehl gefüllter Schuppen durch böse unvorsichtige Weise in Brand. Der Schuppen wurde durch das Feuer vollständig zerstört. Der entstandene Gebäudeschaden beträgt etwa 12 000 bis 15 000 M., der Fahrnischaden circa 2000 M. Das Feuer wurde von der Feuerwehr nach etwa einstündiger Tätigkeit gelöscht.

Der Generalplan zur Karlsruher Herbstwoche

Mit den Grundzügen der Karlsruher Herbstwoche dieses Jahres befahte sich eine Versammlung von Vertretern einer Reihe von Organisationen, die ihre Vereinstätigkeit zur Mitwirkung herbeiführen, und die vom Verkehrsverein Karlsruhe in den großen Marktsaal gebildet worden waren. Der Vorsitzende des Verkehrsvereins, Stadtrat Konrad Weninger, begrüßte die Erschienenen und betonte, daß es dieses Jahres Aufgabe der Herbstwoche ein, das in der Karlsruher Woche von 1921 noch zu überstreifen. Der Verkehrsverein hat sich ein Ziel gesetzt, die Herbstwoche dieses Jahres nicht in der ersten Woche im September stattfinden lassen, damit von dem Fremdenstrom nach Baden-Baden gelegentlich der Nennen ein Teil nach Karlsruhe gelenkt werde. Regierungsrat Lindt erklärte namens des Landesgewerbeamtes, daß die geplante Musterjahr ähnlichen Charakter haben werde, wie die letzte, selbstverständlich würde die Herbstwoche in geschäftlicher Beziehung schon eine Läuterung aufweisen. Der Redner regt an, die für Mannheim gedachte Ausstellung in Karlsruhe abzuhalten. Nach dem Vorbild von norddeutschen Städten sollte eine „Technische Woche“ mit der Herbstwoche verbunden werden.

Der Verkehrsverein Badenia kommt u. a. auf die Veranstaltungen der Herbstwoche zu sprechen. Es ist eine Gartenbauausstellung geplant, und zwar in der nächsten Ausstellungshalle. Außerdem seien vorgesehen: In Ausstellungen: eine Kunstausstellung in der Kunsthalle unter Leitung von Professor Storz. Als erste und letzte Tag sollte der Redner mitteilen, daß durch Geheimrat Vortying die Unterfertigung der Regierung für die Herbstwoche zugesichert worden sei. Dann sei eine Ausstellung im Badischen Landesmuseum unter Leitung von Prof. Kott, eine Kunstausstellung im Badischen Kunstverein, eine Graphikausstellung in der Galerie Moos, eine kleine Ausstellung für Luxusartikeln und Metallarbeiten, eine Ausstellung des Deutschen Jugendbundes, eine Zusammenfassung der Schuhfabriken, zu der sich schon 80 Firmen angemeldet haben, beabsichtigt, ferner eine Wollschaferei der Landesgewerbeamt, eine Ausstellung von Bildern und Graphiken durch das Gewerkschaftsamt (Die Arbeit im Lichte der Kunst). Die Antwort auf das Ersuchen der Handelskammer Karlsruhe, die Industrie- und Gewerbeausstellung anzuregen, liesse noch aus. Eine Möbelschau komme in diesem Jahre wegen der Ausstellungen in München nicht in Frage. Doch sei diese auf gelungener Veranstaltung für das nächste Jahr wieder in Aussicht genommen. Intendant Wolfner äußerte, daß das Landestheater an der Herbstwoche selbstverständlich das größte Interesse habe. Ob es technisch möglich sei, bereits in der ersten Septemberwoche schon alles das zu bieten, was im Plane lag, sei fraglich, da die Ferien erst am 11. Juli beginnen und 6 Wochen dauern dürften. Auch andere Redner führten Gründe an, die gegen den früheren Termin sprachen. Der Vorsitzende schlägt vor, den Anfang der Herbstwoche auf die zweite Hälfte des September zu verlegen, dem auch von anderer Seite zugestimmt wird.

Nachdem noch die Vertreter des Verkehrsvereins, Gartenbauvereins, Geselligkeitsvereins und des Einzelhandels zu ihren Ausstellungen bezug. Veranstaltungen, nähere Mitteilungen gemacht und Wünsche geäußert hatten, ging Herr Verwaltungsdirektor Racher auf die künstlerischen Veranstaltungen, soweit sie Musik und Theater betreffen, ein. Über der Musikwoche des Landestheaters werde die Kammermusikvereinigung ein Konzert oder mehrere veranstalten. Mit besonderer Genau-

tung wurde es begrüßt, daß der Theaterkulturverein band aus Anlaß des 80. Geburtstages des Dichters einen Gedenkabend im Konzerthaus in Aussicht genommen hat, wobei Tafelade das Landestheater dadurch unterstützen will, daß der Dichter an einigen Abenden zu Worte kommt.

Schließlich sind auch die Festspielaufführungen des Volksschauspiels Detigheim zu erwähnen. In sportlicher Hinsicht sind zu erwarten: Nebenveranstaltungen des Verkehrsvereins und eine Reihe von Veranstaltungen des Stadtschauspiels für Betriebsbesuche und Jugendpflege. Der Karlsruher Regattaabend wird mit einem Weltkugel die Karlsruher Regattavereinigung hat eine Regatta am 21. Juli und eine Herbstregatta ab.

In wirtschaftlichen Veranstaltungen sind vorzuziehen: ein Pferde- und Pferdemarkt und die bereits erwähnte Geflügelausstellung. Die Landwirtschaftskammer wird sich ebenfalls durch Veranstaltungen beteiligen, über die jedoch noch nichts Näheres feststeht. Der Gartenbauverein wird wiederum einen Ballonwettbewerb mit Prämierung durchführen. An Kongressen finden statt: Der Verbandstag des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen, der Bundestag deutscher Bodenreformer, der Bundestag des Jugendbundes in Verbindung mit der Ausstellung, die Jahreshauptversammlung der freien Vereinigung der Straßenbahnvereinigungen Rheinlands und Westfalens und eventuell ein Feuerwehrtag. Der Schachturnierabend und die Wollschaferei wird der Verkehrsverein wie früher mit dem Ortsverein des Einzelhandels durchführen.

Der Vorsitzende stellt als Termine für den Beginn der Herbstwoche den 10.—17. September, für Beginn der Theaterwoche den 17.—24. September zur Diskussion. Die Versammlung stimmt einstimmig zu.

Es wird dann die Frage zur Debatte gestellt, ob der Titel „Badische Woche“ oder „Karlsruher Herbstwoche“ lauten soll. Das Ergebnis der Abstimmung zeigte das Festhalten an der bisherigen Bezeichnung „Karlsruher Herbstwoche“.

Während der Herbstwoche sollen an den Wochenenden Promenadekonzerte stattfinden. Die Finanzierung der einzelnen Veranstaltungen ist Sache der Unternehmer und eine etwaige geldliche Unterstützung komme nicht in Frage. Für Verfügungsbemittelungen stehen dem Verkehrsverein 10 000 M. zur Verfügung, wozu noch 50 000 M. von der Stadt bewilligt werden können. Als Bekleidungsgegenstand in Aussicht genommen: ein Prospekt, der Führer und ein künstlerisches Plakat.

In den Arbeitssachen stehen zu machen: Oberbürgermeister Dr. Winter, Geh. Rat Hartmann, Intendant Wolfner, Prof. Kott, Prof. Storz und Vertreter des Verkehrsvereins. Auch soll eine Preiskommission gebildet werden. Prof. Storz machte noch ergänzende Mitteilungen über die von ihm geplanten künstlerischen Veranstaltungen, die unter anderem am Sonntag und zwei Nachmittagsfesten in der Kunsthalle bringen werden.

Der Vorsitzende schloß die Erörterungen mit dem Wunsch, daß die Karlsruher Herbstwoche in vollem Umfange gelingen möge.

Valuta-Bericht vom 22. April

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 1.01 1/2 Gulden. Auszahlung Holland notierte etwa 102 M. pro holländ. Gulden. Auszahlung England notierte etwa 1180 M. pro holländ. Sterling. Auszahlung Frankreich notierte etwa 24,95 M. pro franz. Fr. Auszahlung Neugor notierte etwa 267 M. pro Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 24. April

Vorausichtige Mitteilung: Meist bewölkt und erneut weitere Regenfälle, südliche Winde und damit etwas wärmer.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten: Karl Kraft von hier, Verwaltungs-Sch. hier, mit Klara Welle von hier. Johannes Zimmer von Adelberg, Profurist in Dresden, mit Elise Weber von Weilt. Oberbühnenweibe, Adolf Kus von Waldbühlstr. Kaufm. hier, mit Maria Wilm von Waldbühlstr. Karl Büch von Densbach, Architekt in Braunschweig, mit Luise W. von hier. Albrecht Jöller von hier, Finanz-Assistent hier, mit Theresia Kraus von Neuh. Otto Frank von hier, Fabr. hier, mit Maria Luise von hier. Christian Herrmann von hier, Fabrikarbeiter, Wilhelm Eder von hier. Erich Helfenberg von Mühlheim, Ingenieur hier, mit Elfrida von der Heide mit Marie Walter Kehler von Steinpleis, Kapellmeister hier, mit Marie Wächle von hier. Erwin Krieg von Durlach, Profurist hier, mit Elfrida W. von hier. Fred. Ziegler von Durlach, Fabrikarbeiter hier, mit Hermine Kugel von Spaichingen. Josef Kuhn von hier, Dentist in Ettlingen, mit Lina Zint von Heilbronn. Geschlechtslos. Emil Stiegele von Huchenfeld, Hauptlehrer in Pforzheim, mit Mina Golling von hier. Ludwig W. von Sulzamt, Stadtarbeiter hier, mit Solome Düringer geb. Maurer von Reichenmeyer. Josef Kiefer von Durlach, Eisenbahn-Oberbetriebsführer, mit Hedwig Hoff von Stuttgart. Otto Speicher von Reutheim, Bauingenieur hier, mit Gertrude Welle von Reutheim. Adolf Herrmann von Reutheim, Hilfsarbeiter hier, mit Anna Ludwig geb. Deutsch von Reutheim. August Endelmeier von Gemmingen, Schuhmacher hier, mit Sabine Suter von Reutheim.

Geburten: Gerhard Otto, R. Wils, Damm, Aufschneider. Maria Ingeborg, A. Jul Ansel, Elektromonteur. Ilse Maria, R. Alfred Reupke, Stadtbaurat. Wolf Selmut Wilhelm, R. Friedrich Nagel, Elektrotechn. Erwald Adolf, R. Erwald Reich. Malermeister. Ludwig Wilhelm, R. Wils, Kofffuß, Fabrikarb. Remgard Eugenie, R. Rudolf Weidmann, Kaufm. Wolf Dieter Wilhelm Robert Joachim, R. Wils, Krüger, Schm.

Todesfälle: Albert Zimmermann, Hauptassistent a. D. lebte alt 71 Jahre. Elja Emd, Krankenpfleger, lebte alt 28 Jahre. Irma, alt 1 Jahr 5 Monate 27 Tage, R. Friedrich Einloch, Simonsbrunn. Vertha Schneider, alt 74 Jahre, Witwe von Ludwig Schneider, Holzsofnermeister. Joh. Friedrich Glasbrenner, Maschinenr., Gemann, alt 49 Jahre.

Beerdigungen: Herrmann, alt 49 Jahre. Montag, 24. April, 12 Uhr: Friedr. Glasbrenner, R. Gemann, alt 49 Jahre. 12 Uhr: Karl Zuckermann, Rottenmeister, Douglasstr. 6. — 2 Uhr: Josefina Wollbauer, Tagelöhnerin-Ehefrau, Durlacherstr. 28. — 3 Uhr: Veria Schneider, Holzsofnermeisters-Witwe, Ludolfstr. 20. — 3 1/2 Uhr: Elja Emd, Krankenpfleger, Augartenstr. 67.

Gedenket der Sammlung „Altershilfe“.

Spenden für den Ortsausflug Karlsruhe, auch die Kleinste nehmen alle Danken, sowie die Raftenverwaltung der Geschäftsstelle (Gartenstraße 40, Postfach Nr. 4877) dankend an.







**Partie-Haus**  
 Eleg. Damen-Stiefel . . . Mk. 140 b. 275  
 Eleg. Halb- u. Spangenschuhe 148 b. 220  
 Herren-Stiefel . . . . . Mk. 250 b. 350  
 Kinderstiefel . . . . . von Mk. 29 an  
 Anzüge, Hosen, Joppen  
 zu sehr billigen Preisen  
**L. Brand.**

**Zeitungs-Trägerinnen!**  
 Dienstag, den 25. April, abends 8 Uhr, findet in der „Kronenhalle“, Kronenstr. 3, eine wichtige **Versammlung** für sämtliche Zeitungs-Trägerinnen statt. Die Tages-Ordnung ist folgende:  
 1. Stellungnahme zu dem Wortwort der Arbeitgeber und weitere Beschlüsse.  
 2. Beschlüsse.  
 Vollständiges Erscheinen ist nötig und müssen sämtliche Betriebe vertreten sein. Es hat nur Zutritt, wer sich durch Mitgliedsbuch ausweist.  
 Die Sekretionsleitung: J. M.: F. 1584.

**Stenographiekurse Gabelberger.**  
 Wir eröffnen am Dienstag, den 25. April, abends 7/8 Uhr:  
 Neue Anfänger-Kurse in der Rudenschule und in der Leopoldschule, 1. Stod, Zimmer 4.  
 Neue Handschrift-Kurse in der Leopoldschule, 1. Stod, Zimmer 1.  
 Honorar, ohne Lehrmittel, das in der ersten Unterrichtswoche zu entrichten ist, 60 Mk.  
 Gesch. Anmeldungen erbeten bei den Kursleitern in den Schullotellen.  
**Stenographenverein Gabelberger Karlsruhe.**

**Städt. Handelsschule. Pflichthandelschule.**  
 Nach dem Ortsstatut sind die innerhalb des Gemeinbezirks Karlsruhe im Handelsgewerbe beschäftigten kaufmännischen Arbeiter (Lehrlinge, Gehilfen und Volontäre) beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der städtischen Handelsschule verpflichtet.  
 Handelschulpflichtig sind: Knaben und Mädchen, geboren nach dem 29. Juli 1901.  
**Schüleranmeldungen.**  
 Die in den genannten Betrieben Beschäftigten männlichen und weiblichen Geschlechts, welche aus einer Volksschule, Bürgerschule, höheren Mädchenschule, Handelsjahresschule oder höherer Lehranstalt entlassen wurden und sich noch nicht zur Handelsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden am Dienstag, den 25. April, vormittags 8-12 Uhr im Schulgebäude Jirkel 22. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Schüler und Schülerinnen, die mindestens die Reife für O II erlangt und Schülerinnen, die die höhere Mädchenschule absolviert haben und in einen kaufmännischen Betrieb eintreten, besuchend die Pflichthandelschule 1 Jahr mit 11 Wochenstunden.  
 Nach Paragraph 19 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907 haben die Arbeitgeber die zum Besuche der Handelsschule verpflichteten Gehilfen und Lehrlinge beim Eintritt in das Geschäft binnen drei Tagen bei der Direktion der Schule anzumelden, sowie spätestens am 3. Tage nach der Entlassung aus dem Geschäft wieder abzumelden. Trabszeit oder Beginn der Lehre im elterlichen Geschäft entbindet nicht von der Anmeldepflicht.  
 In sämtlichen Klassen der Pflichthandelschule wird der Unterricht vom 1. Mai 1922 ab wieder aufgenommen.  
 Die Direktion: Stemmer. 750

**Bauarbeitergesuch**  
 Auf den nachher bezeichneten Baustellen werden eingestellt:  
 Baustelle Junker & Kuh, Karlsruhe: 5 Zimmerleute, 10 Zementarbeiter.  
 Baustellen El. Werk Wolsch (Kinzigtal) und Hornberg (Schwarzwaldbahn): 15 Zementarbeiter.  
 Baustelle Erholungsheim Nordrach-Kolonie Station Viberad - Zell a. S. Schwarzwaldbahn: 60-80 Bruchsteinmaurer, 20 Zimmerleute, 50 Bauhilfsarbeiter.  
 Vorzüglich. Unterkunft und Verpflegung auf der Baustelle.  
 Gust. Siegrist, Koch- und Tiefbau- und Wasserbauingenieur, Karlsruhe i. B., 3422

Zu Berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zur Ablegung des Meßes der Tagordnung der auf gehen andern amten Bürgerausschüsse zu einer öffentlichen Versammlung auf  
**Freitag, den 28. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,**  
 in den großen Rathsaal.  
 Karlsruhe, den 22. April 1922. 768  
 Der Oberbürgermeister.

**Pferdebestellung in Brandfällen.**  
 Alle Pferdebesitzer werden unter Hinweis auf § 7 Abs. 1 der Feuerlöschordnung für die Stadt Karlsruhe hierdurch aufgefordert, im Falle eines Feueralarms ihre zur Verfügung stehenden Pferde nach dem nächstgelegenen Feuerhaus zu entsenden. Für die Dauer der Hilfeleistung wird die entsprechende Vergütung gewährt. Außerdem werden für die am schnellsten an den Feuerhäusern ein-treffenden Pferde besondere Prämien bezahlt. Diese betragen:  
 für das erste Pferd . . . . . 25.-  
 für das zweite Pferd . . . . . 17.50  
 für das dritte Pferd . . . . . 12.50  
 für das vierte Pferd . . . . . 7.50  
 für das fünfte, sechste, siebente und achte Pferd je . . . . . 7.50  
 Es werden benötigt:  
 am Feuerhaus Jirkel 6 . . . . . 5 Paar Pferde  
 „ „ „ „ „ „ „ „ . . . . . 3 Paar Pferde  
 „ „ „ „ „ „ „ „ . . . . . 2 Paar Pferde  
 „ „ „ „ „ „ „ „ . . . . . 2 Paar Pferde  
 „ „ „ „ „ „ „ „ . . . . . 2 Paar Pferde  
 Die Pferdebesitzer machen sich durch Nichtbefolgung dieser Anforderung nach § 114 Abs. 4 des Bad. Polizey-Strafgesetzb. und des § 360<sup>a</sup> und 368 Abs. 8 des Reichsstrafgesetzb. strafbar.  
 Karlsruhe, im März 1922.  
 Der Stadtrat. 470

**Altershilfe.**  
 Betagte Einzelpersonen und Ehepaare, die aus der Sammlung „Altershilfe“ eine Gehilfe zu beziehen wünschen, werden ersucht, sich bei einer der unterzeichneten Stellen zu den dort bezeichneten Zeiten persönlich anzumelden. Bewußtlosigkeit ist nach den für das ganze Reich geltenden Vorschriften nur solche Vorbedingung, die ein Alter von 65 und mehr Jahren haben, doch sind bei besonders wichtigen Gründen Ausnahmen zulässig. Vereis bezirkte Anmeldungen sind zu wiederholen.  
 Die Anmeldungen haben bis spätestens 15. Mai stattzufinden. Spätere Anmeldungen haben keinen Anbruch auf Berücksichtigung.  
 Hilfsvereine:  
 Hilfsverein der Frauenvereine: Stadtpfarrer Kaminati, Bergstr. 9-11 Uhr. - Badischer Frauenverein: Gartenstr. 49, Zimmer Nr. 2, täglich von 9-12 Uhr oder bei Frau Gebhard, Stefanstr. 74, Sellenbau rechts, Montag bis Freitag nachmittags von 1/4-1/2 Uhr. - Caritas-Berand, Ringstr. 122, täglich von 8-12 Uhr. - Frauenbund, Zimmer Nr. 3, täglich von 11-12 Uhr. - Badischer Frauenbund, Bundstr. 6, östlich der Vereinigungen Baden: Kronenstr. 15, täglich von 9-12 Uhr. - Rhein-Neckar-Bund: Blumenstr. 1, Zimmer Nr. 27, Dienstag und Freitag von 10-11 Uhr. - Handelsgewerkschaft der driffl. Gewerkschaften: Jirkelstr. 116, täglich von 10-12 Uhr. - Ortsausschuß Karlsruhe des allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes (Arbeiter-Referat): Stefanstr. 74, III, Sellenbau rechts, täglich von 11-1 Uhr. - Städt. Hilfsverein: Blumenstr. 1, Zimmer Nr. 122, täglich von 8-12 Uhr. - Stadtmitteln, Gb. Frauenbund: Kreuzstr. 23, II, täglich von 10-12 Uhr. 2462

Weitere Spenden für die Sammlung nehmen alle städtischen Banken sowie die Geschäftsbetriebe der Sammlung, Gartenstr. 49, Postfachkonto 4877, entgegen.  
 Für die Stadt Karlsruhe und den Gemeindebezirk wurden folgende Durchschnittspreise festgelegt:  

Getreide	800	Reis	300
Getreide	180	Reis	250
Getreide	1600	Reis	300
Getreide	200	Reis	300
Getreide	1000	Reis	600

 Die Kleinverkaufer sind gesetzlich verpflichtet, in ihren Verkaufsräumen oder an den Verkaufsstellen Preisangaben beim Verkauf zu angeben; wer dieses unterläßt macht sich strafbar.  
 Karlsruhe, den 22. April 1922.  
 Der Städt. Preisprüfungs- und Lebensmittel-Ausschuß für Marktwaren, Eß- und Genußgüter.  
 Die Preisprüfungsstellen Karlsruhe-Zentrum.

**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.**  
 Die Auszahlung der Dividende erfolgt am Dienstag, den 25. April, vormittags von 7 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 1/2 bis 4 Uhr, für die Nummern der neuen Kartenbücher von 3101 bis 3800 an unserer Kasse, Raum Nr. 28 gegen Vorzeigung des neuen Kartenbuchs. - Es wird dringend gebeten, Wechseldruck mitzubringen.  
 3205 Der Vorstand.

**Färbe zu Hause**  
 Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u.s.w.  
 nur mit  
**Heitmann's Farben**  
 Best. bewährt. Größte Auswahl.  
 Andere Farben zurückweisen.  
 Alleingige Fabrikanten:  
**Gebr. Heitmann, Köln & Riga**  
 Erhältlich in Drogeriehandlungen und einschl. Geschäften. 11202

**15-20 Maurer**  
 sofort gesucht.  
 Baustelle: Grözingen beim Bären  
**August Siegrist & Sohn**  
 Bauunternehmung. 11351

**Süchtiger Maschinenschlosser**  
 als Vorarbeiter, sowie tüchtiger selbständiger **Modellschreiner**  
 für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 11352  
**Maschinenfabrik Hub. Zettelmeyer**  
 Konz. a. d. Saar.

**Geld-Lotterie**  
 Ziehung 12. Mai 1922  
**35000**  
**20000**  
 Los Nr. 4. - M. Porto 2 M.  
 bei Lotterie-Unternehmer  
**J. Stürmer**  
 Mannheim, O. 7, 11  
 und allen Lotteriekassern

**Häuser**  
 und Geschäfte sofort zu kaufen gesucht durch  
**M. Busam, Herrenstr. 33.**  
**Gebisse**  
 Zahle per Zahn 25-40 Mark  
**Frau Pfäfer**  
 Jirkelstr. 31, III.

**Durlacher Anzeigen.**  
**Mieter- u. Untermieter-Vereinigung Durlach e. V.**  
 Dienstag abends 8 Uhr, im Saal des Monats-Versammlung.  
 Es wird erwartet, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.  
 Der Vorstand: G. Steinhilber. 11350

**Firma Karl Walz Durlach**  
 Hauptstraße am Marktplatz  
 empfiehlt für  
**Gewerbe- u. Handelsschule**  
 sämtliche 11348  
 Zeichen- und Schreibmaterialien nach Vorsehrift  
 Reißzeuge :: Reißbretter :: Reißschienen :: Winkel :: Maßstäbe usw.

**Patent-Bettroste!**  
 extra hartes Holzgestell, nach eigener Angabe angefertigt, mit 4 Schwingen, 34 Federn (rein gewöhnlicher Eisdraht), unter Verwendung von nur la. feuerbeständigem, hellblauem S.M.-Stahlblech und 3, la. verchromtem Sprungfederstahl. Man noch vorteilhaft im 11347  
**Möbelhaus Schaeffer, Durlach**  
 Hauptstraße 81

**Kleinverkaufspreise für Gemüse**  
 für die Zeit vom 25. April bis 2. Mai 1922.  
 Gemüße:  

Getreide	800	Reis	300
Getreide	180	Reis	250
Getreide	1600	Reis	300
Getreide	200	Reis	300
Getreide	1000	Reis	600

 Vorstehende Preise wurden im Benehmen mit der Preisprüfungskommission Karlsruhe festgelegt.  
 Durlach, den 22. April 1922.  
 Städt. Preisprüfungsausschuß

**Milch-Versorgung.**  
 Infolge weiterer Erhöhung der Erzeuger- und Betriebskosten wird der Milchpreis vom 24. ds. Mts. ab von 0.80 A. auf 7.40 A. pro Liter erhöht.  
 Durlach, den 22. April 1922.  
 Kommunalverband Durlach-Stadt. 771

**Reichsreisebrotmarken.**  
 Das Direktorat der Reichsreisebrotmarken hat die bisherigen Vorschriften über den Verkehr mit Reichsreisebrotmarken mit Wirkung vom 1. Mai ds. Mts. ab aufgehoben. Danach werden sämtliche Reichsreisebrotmarken und Abmäße des 30. April 1922 ungültig. Es dürfen somit in Bäckereien und Wirtschaften nach dem 30. April 1922 keine Reichsreisebrotmarken mehr entgegengenommen werden.  
 Durlach, den 22. April 1922.  
 Kommunalverband Durlach-Stadt.

**Fahrrad-Gummi!**  
 Gedrückt, erdöl. Ware mit extra hoher Gummi-Auflage noch zu früheren Preisen.  
**Eugen Schaeffer, Durlach, Hauptstr. 81**  
 beim Bahnhof.  
**Sie sparen Geld!**  
 Fahrt von answärts lohnt sich.  
 Kleinverkauf dieser Marken und doch leicht laufenden Wästel.

**Baden-Baden.**  
**Aufhebung der Reichsreisebrotmarken.**  
 Laut Verfügung des Direktoriums der Reichsreisebrotmarken die Reichsreisebrotmarken mit Wirkung vom 1. Mai ds. Mts. ab ungültig. Die Bäckereien und Wirtschaften haben die bis zu diesem Zeitpunkt noch eingehenden Reichsreisebrotmarken am 2. Mai d. J. zur Verrechnung abzuliefern.  
**Brot- und Vollmilchmarken-Ausgabe**  
 im Rhd. Part. (Kaufstr. 5a), nachm. v. 2-5 Uhr  
 Montag, den 24. April A-C  
 Dienstag, den 25. April D-F  
 Mittwoch, den 26. April G-I  
 Donnerstag, den 27. April K-N  
 Freitag, den 28. April M-N  
 Fortsetzung der Ausgabe am Dienstag, den 2. Mai d. J. Während der Dauer der Markenausgabe ist das Zimmer 10 (1st- und Abteilungen) nur von 8 bis 11 1/2 Uhr geöffnet.  
 Lebensmittelamt.

**Volksbad in der Weiffstadt.**  
 Das Bad wird am Dienstag, den 25. April wieder geöffnet.  
 Hochbauamt.

**Arbeitsamt (Bezirksarbeitsnachweis).**  
 Unentgeltlicher Stellennachweis für gelernte und ungelernete Berufsleute. Besondere Arbeitsnachweisabteilungen für weibliches Personal, Hotel- und Wirtschaftspersonal, landw. und technische Angestellte, Erwerbsbeschädigte (einschl. Schwerbeschädigte).  
 Geöffnet: Vormittags von 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-4 Uhr.  
 Fernsprecher Nr. 1151-1160. 11341

**Stellen suchen:**  
 1 Uhrmacher (erfahrener Reparatur für automatische Uhren), gelernter angelegelter Arbeiter in großer Anzahl, Kriegsbeschädigte.  
 Besuche täglich in den Geschäftsstellen und zur Ausfülle, Besuche für verschiedene Berufe.  
**Bruchsaler Anzeigen.**  
**Oeffentliche Verbraucher-Versammlung**  
 Montag, den 24. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr im großen Saale des Bürgerhofes.  
 Tages-Ordnung:  
 Unsere wirtschaftliche Lage und die Vorteile im Konsum-Verein.  
 Referent: Herr Bruch.  
 Direktor beim Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.  
 In dieser Versammlung laden wir unsere verehrten Mitglieder, sowie sämtliche Bevormünder der Stadt Bruchsal freundlich ein.  
**Konsum-Verein f. Bruchsal u. Umgeg. e. G. m. B.**  
 Vorstand und Geschäftsführer:  
 Stabsr. Dr. Gutmann.  
**Gewerkschaftshaus Bruchsal:**  
 Hub. Heibel.  
**Ma. Ortsstelle Bruchsal:**  
 Fischer. 11344

**Bezirksverband des badischen Beamtenbundes:**  
 Golderer.

**Mieterverein Bruchsal**  
 Beratungsfunde Dienstag abends 6-8 Uhr im „Krotobil“.